



Gedenken an die heilige Barbara

Knappenchor vor ungewisser Zukunft

■ **Bundenbach.** Der 4. Dezember begann für die Bundenbacher Bergleute in früheren Zeiten mit einer Messe. Danach wurde in den Gasthäusern des Dorfes ausgiebig gefeiert. Das wäre auch heute noch so – wenn die Corona-Pandemie nicht wäre. Diese machte der traditionellen Barbarafeier schon zum zweiten Mal einen Strich durch die Rechnung. Dennoch fanden am Samstag elf Sänger des Knappenchors den Weg ins Besucherbergwerk Herrenberg, um der heiligen Barbara – der Schutzpatronin der Bergleute – zu huldigen und den Barbaratag nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

„Der 4. Dezember hatte in Bundenbach schon immer einen hohen Stellenwert. Der Knappenchor gab nach seiner Gründung im Jahr 1985 der Barbarafeier einen würdigeren Rahmen“, sagt der Vorsitzende Werner Krug. Gemeinsam mit der

Ortsgemeinde hatte das Ensemble ein Programm auf die Beine gestellt, das den ganzen Tag ausfüllte.

Die schöne Tradition wird bis heute wachgehalten und ist ein touristischer Zugewinn an der Hunsrück Schiefer- und Burgenstraße, wo sich alljährlich schon zum Gottesdienst, danach in der Grube und später in der Glückauf-Halle, Menschen aus nah und fern trafen, auch Menschen aus Politik und Wirtschaft. Erinnert wurde auch stets daran, dass es vor 100 Jahren entlang des Hahnenbachs 70 Dachschiefergruben gab. Die Hälfte davon stand im Raum Bundenbach, wo etwa 580 Bergbaufamilien davon lebten. Heute existieren nur noch zwei Betriebe in Bundenbach.

Bis 1964 wurde in Bundenbach Dachschiefer unter Tage gewonnen. Danach kam das Grubensterben. Kunstschiefer und Eternit verdrängten den Naturschiefer. Am 16.



Der Bundenbacher Knappenchor sorgt dafür, dass der Barbaratag auch in Zeiten von Corona nicht in Vergessenheit gerät.

Foto: Günter Weinsheimer

Mai 1976 war die erste Ausbaustufe der Grube „Herrenberg“ beendet und wurde als Besucherbergwerk eingeweiht. Darum war es für die Sänger um Werner Krug und ihren Dirigenten Gregor Steffen im Stollen vor der in Schiefer eingravierten

heiligen Barbara ein Bedürfnis, einen Moment innezuhalten, auch um ihrer in letzter Zeit verstorbenen fünf Sänger zu gedenken. Der Knappenchor macht sich Sorgen um die Zukunft. „30 Sänger hatte der 1985 gegründete Chor in seinen

Glanzzeiten. Heute sind es gerade mal 19 Sänger“, erzählt Werner Krug. Und jetzt komme die Corona-Pandemie hinzu. Seit 21 Monaten liegt das Vereinsleben mehr oder weniger danieder. Die Zeit, während der im Freien und auch drin-

nen geprobt werden konnte, war kurz. Der Verein um seinen Vorsitzenden Werner Krug ist froh, dass mit Gregor Steffen ein Nachfolger für den langjährigen Chordirektor Franz-Josef Hoffmann gefunden wurde. weg